

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Aboonementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Jr. 120.

Hirschberg, Mittwoch, den 27. Mai 1891.

12. Jahrg.



Man abonnire
bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der
Expedition auf die
„Post aus dem Riesengebirge“
welche mit **täglicher Roman-Beilage und**
illustriertem Sonntagsblatt für den Monat
Juni
nur 35 Pf. kostet.
Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei billiger Berechnung.

Der Wiederbeginn der Parlaments-Campagne.

Die Sonne scheint bereits heiß vom Himmel herab, Bäder und Sommerfrischen wenden sich schon an die Zahl der Erholungsbedürftigen, aber die parlamentarischen Verhandlungen sind noch nicht zum Schweigen gebracht, in dieser Woche wird der preußische Landtag in Berlin seine Arbeiten nach dem Pfingstfeste von Neuem wieder aufnehmen. Die Session dauert bereits seit Anfang November, sie hat vielfach die Reichstagsverhandlungen in den Schatten gestellt, und auch jetzt zeigen die Abgeordneten noch keine Neigung zu einem raschen Abschluß der Erörterungen. Im Gegentheil werden noch recht ausführliche Erörterungen vorbereitet, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Debatten in den beiden Häusern des preußischen Parlamentes mindestens noch einen Monat beanspruchen werden.

Die Hauptarbeiten, welche das preußische Parlament im letzten Abschnitt seiner Session nun noch zu erledigen hat, sind der Staatshaushalt und die neue Landgemeindeordnung, welche letztere bekanntlich zu Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Kammern Anlaß gegeben hat. Die dritte Berathung des Staatshaushalts würde wenig Umstände machen, wenn es sich lediglich um die darin enthaltenen Bewilligungen handelte. Daran, diese Summen anzusehen, denkt kein Mensch; es wird eben bei dieser Gelegenheit das ganze politische Gebiet von Neuem durchdacht werden. Obenan steht die seit Jahr und Tag behandelte Eisenbahnreform; die Sache wird nunmehr in Fluss kommen, da der Minister von Maybach seines hohen Alters wegen seinen Posten aufgibt, und durch eine tüchtigere Kraft ersetzt werden wird. Herr von Maybach hat für das preußische Eisenbahnwesen unendlich viel gethan, und auch dem Publikum gegenüber ein recht weitgehendes Entgekommen gezeigt. Man braucht nur die Verhältnisse jener Zeit, in welcher sich eine Privateisenbahngesellschaft noch mehr Eigenwilligkeiten gegen das reisende Publikum herausnahm, als die andere, mit den heutigen Zuständen zu vergleichen, und man wird sagen, daß es viel besser geworden ist. Herr von Maybach hätte vielleicht noch mehr thun können, als er gethan hat, aber man muß daran denken, daß er auch die Verpflichtung hatte, mit Rücksicht auf die Lage der preußischen Finanzen aus dem Staatsbahnwesen einen hübschen Überschuss herauszuwirksamen. Dies möglich machen und zugleich

dem Publikum Alles zu Gefallen zu thun, das ging denn doch nicht an, das wird auch in Zukunft Niemand fertig bringen. Auch die Frage der Schulreform, die in letzter Zeit soviel erörtert ist, wird in den Etatsdebatten einen breiten Raum einnehmen. Die Sache ist vielleicht gar nicht so schwierig, als vielfach angenommen wird. Wir haben in Preußen, wie in Deutschland sehr viele tüchtige Lehrer aller Gattungen, aber wir haben sehr wenige gut bezahlte Lehrer verhältnismäßig. Gerade an die Lehrerwelt sind immer höhere und höhere Ansprüche gestellt, aber daß mit den Ansprüchen auch die Belohnung dafür entsprechend gewachsen wäre, kann man in der That nicht sagen. Man mag äußere Reformen im Schulwesen beschließen und anordnen, so viel man nur will, die Haupsache wird immer bleiben, was der Lehrer thut. Und dessen Freudigkeit und Eifer muß gehoben werden durch äußere Besserstellung, das ist auch eine Reform, und die schlechteste wirklich nicht.

So fehlt es dem preußischen Parlament nicht an Debatten-Material für den Rest seiner Session, der Session, die den Namen der Reformsession erhalten wird. Das neue preußische Einkommensteuergezetz, welches nicht alles gut macht, aber Manches bessert, ist bereits angenommen, über die Reform der Gewerbe- und Erbschaftssteuer haben wesentliche Schwierigkeiten überhaupt nicht bestanden, und die Landgemeindeordnung wird ganz sicher angenommen werden, wenn auch heute noch Differenzen zwischen dem Herrenhause und dem Abgeordnetenhaus bestehen. Das letztere Gesetz schafft auf dem platten Lande vieles Neue; daß es nicht überall gern gesehen dort wird, erklärt sich wohl daraus, weil in dem ländlichen Stilleben nicht allenthalben eine zwingende Notwendigkeit für solche Reform zu Tage tritt. Es ist ferner bekannt, daß gerade der Landmann mit außerordentlicher Zähigkeit am Allhergebrachten hängt, daß er sich mit Neuem nur ungern und sehr langsam befremdet. Es wird sich deshalb empfehlen, diesen Charaktereigenschaften bei den Meinungsverschiedenheiten in den letzten ver einzelten Punkten Rechnung zu tragen, und das ganze Gesetz mit schonender Hand auszuführen.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 25. Mai. Kaiser Wilhelm wird am 29. d. M. Morgens wieder in Berlin eintreffen und am selben Tage die große Frühlahrsparade über die Berliner Garnison auf dem Tampelhofer Felde abhalten. Nächsten Tages findet die Parade in Potsdam statt.

Der Kaiser hat das Rücktrittsgesuch des Oberpräsidenten von Pommern, Grafen Behr-Regentanz, genehmigt. Als künftiger Oberpräsident ist bekanntlich der frühere Minister von Puttkammer genannt worden.

Wie dem Hamb. Kor. mitgetheilt wird, wird der Staatssekretär im Reichsamt des Auswärtigen, von Marschall, den Kaiser auf der Reise nach Holland und England begleiten. Außer dem gewöhnlichen Gefolge des Kaisers und der Kaiserin werden sonst keine Personen an der Fahrt teilnehmen.

— Auf seinem letzten Jagdausfluge in Ostpreußen traf der Kaiser, wie die Kreuzigk berichtet, den Feldprobst Dr. Richter aus Berlin, der auf einer Dienstreise begriffen war und unter dem Publikum an der Straße stand. Der Monarch erkannte den Geistlichen sofort, grüßte freundlich und versah während des nächsten Aufenthalts ein paar allerliebste, launige Verse, durch welche der Feldprobst zur kaiserlichen Tafel geladen wurde.

Reichskommissar Major von Wissmann ist mit seinem Adjutanten Herrn Bumiller Montag Mittag aus Wien in Berlin eingetroffen und im Hotel Kaiserhof abgestiegen.

— Fürst Bismarck und der national-liberale Parteitag. Die „National-Zeitung“ schreibt: „In den „Hamb. Nachr.“ wird der Versuch unternommen, den für nächsten Sonntag nach Berlin berufenen nationalliberalen Parteitag zu einer Kundgebung für den Fürsten Bismarck, gegen die Politik der jetzigen Regierung, zu bereiten. Es werden in einer Zuschrift aus Hannover der nationalliberalen Partei die übelsten Folgen in Aussicht gestellt, für den Fall, daß sie sich „in ihrer Gesamtheit nicht endlich zu einer energischen Kundgebung für die durch den Fürsten Bismarck inaugurierte Wirtschaftspolitik aufstellt, d. h. eine klare und unzweideutige Erklärung abgibt, daß sie nicht gewillt sei, an dieser für unsere Industrie und Landwirtschaft so nothwendigen Politik irgendwie rütteln zu lassen“. Wie der Parteitag auch sonst verlaufen mag, so ist unseres Erachtens völlig ausgeschlossen, daß derselbe den ihm in den „Hamb. Nachr.“ ertheilten Rath befolgt. Dieselbe Rücksicht auf die Festigung des Reiches, welche die nationalliberale Partei zwei Jahrzehnte hindurch zur Unterstützung des Fürsten Bismarck auch in Fällen veranlaßte, in denen ihr dadurch politische Opfer auferlegt wurden, verbietet eine Unterstützung seiner Opposition gegen die jetzige Reichspolitik.“

— Die Centrumspartei und der österreichische Handelsvertrag. Die „Köln. Volkszeitg.“ schreibt: „Dem Centrum wird es wesentlich darauf ankommen, ob die Zugeständnisse, welche Österreich uns macht, so sehr der Allgemeinheit von Nutzen sind, daß dieser den Nachteil, welchen die Ermäßigung der Getreidezölle mit sich bringt, überwiegt. Die Klagen über die hohen Getreidepreise werden ebenso wenig ausschlaggebend sein können, wie die über die Getreidepekulation. Die Getreidepreise, welche jedenfalls nicht vom Zoll allein abhängen, werden nicht etwas Dauerndes sein, der Handelsvertrag aber würde zwölf Jahre gelten. Daß die Getreidepekulation an den hohen Preisen mit schuld ist, glauben wir gern, wenn wir die Anklagen auch etwas genauer substantiiert sehen möchten; die Annahme oder Ablehnung des Vertrages wird aber auf sie von wenig oder gar keinem Einfluß sein.“

— Der Bergarbeiterstreik im Saar-Revier ist zu Ende. Am Montag haben die Feiernden fast vollzählig ihre Arbeit wieder aufgenommen. Die nicht Erschienenen sind auf Grund der früheren Bekanntmachung der Grubenverwaltung entlassen worden.

— Zur Mißhandlung eines Deutschen in Prag. Die tschechischen Faustkämpfer von der

böhmisches Landesausstellung, welche jüngst einen Berliner Besucher derselben geprügelt haben, senden der „N. Fr. Pr.“ eine Erklärung, in der es heißt: „Es ist durch eigenes Zugeständniß der Betreffenden erwiesen, daß sie der angreisende Theil gewesen, und daß die Ursache des Konfliktes nicht ihre in deutscher Sprache geführte Unterhaltung, sondern Beschimpfungen, wie: Böhmisches Bagage, böhmische Hunde, die Ursache der übrigens so über die Maßen tendenziös aufgebauschten Affäre gewesen.“ Diese Erklärung ist von Prokop Gregr, dem Sohne des Jungtschechen-Führers, und einem Herrn Anton Cizel unterzeichnet. Das Wiener Blatt bemerkt zu dem Schreiben: „Wir zweifeln nicht im mindesten, daß die Ergebnisse der eingeleiteten amtlichen Untersuchung diese Darstellung als durchaus falsch erweisen werden. Ist es ja doch die alte tschechische Methode, die sowohl bei der Kuchelbader Angelegenheit, als bei den Ueberfällen auf deutsche Turner beliebt wurde, die Deutschen der Herausforderung zu beschuldigen, wenn Tschechen eine Brutalität verübt haben. Diese Methode ist hinreichend bekannt, und darauf schäzen wir den Werth der obigen Darstellung. Im Uebrigen wäre es erwünscht, wenn auf Grund der amtlichen Untersuchung der Sachverhalt baldmöglichst festgestellt würde.“

— Der Czar und die Moskauer Juden. Aus einem längeren Petersburger Briefe ergiebt sich unzweifelhaft, daß die Austreibung der Juden aus Moskau auf den persönlichen Befehl des Czaren begonnen ist. Der Moskauer Generalgouverneur wurde vorher Knall und Fall entlassen, weil er den Juden Erleichterungen hatte zutheil werden lassen. Hierauf begannen die Ausweisungen. Viele Juden wollten nun ihren Glauben wechseln. Die Prüfungen waren aber so streng, daß sie kaum zu bestehen waren. Wer sie doch bestand, hatte noch drei Jahre unter kirchlicher Aufsicht zu leben, bevor er als Christ anerkannt wurde. Der Czar erhielt Hunderte von Bittgesuchen; ohne Weiteres warf er sie zerrissen unter den Tisch.

— Die Petersburger Zeitungen machen sehr viel Wessens von einigen Milderungen zu Gunsten der sibirischen Verbannten, welche der Czar aus Anlaß der Errrettung des Thronfolgers genehmigt hat. Gewiß ist Gnade lobenswerth, aber wie viele Personen sind nicht gegen alles Recht nach Sibirien verbannt? Der Czar hätte lieber den Verbannten ihr Recht geben sollen, das wäre besser gewesen. Erst kürzlich sind bekanntlich Geistliche ohne jeden Richterspruch verbannt, weil sie sich das Uebelwollen der russischen Pöpen zugezogen hatten. Daran sollte der allmächtige Czar lieber denken. — Nach Berichten Londoner Zeitungen sind in Petersburg in letzter Zeit eine größere Anzahl von Gardeoffizieren verhaftet wegen uehnerbietiger Neuheuerungen über den Czaren. Die Entfernung des sehr beliebten Großfürsten Michael aus der Armee soll in Offizierkreisen sehr viel böses Blut gemacht haben.

— Großes Aufsehen erregt in Frankreich der angebliche Verkauf des Geheimnisses der Melinit-Fabrikation an die englische Gesellschaft Armstrong. Der Thäter, ein Offizier, Namens Triponnet, ist mit mehreren Mitschuldigen verhaftet, ebenso nachträglich aber auch der Erfinder des Sprengstoffes, Turbin, weil er die Zusammensetzung des dem Staate verkauften Melinit veröffentlicht habe. Der Kriegsminister erklärte, daß die Publikation der französischen Wehrkraft nicht nachtheilig sei. Boulanger legte großes Gewicht bekanntlich auf das Melinit, die späteren Kriegsminister haben sich wenig darum gekümmert.

— Wieder mal ein kleiner englisch-portugiesischer Zwischenfall. Das Reutersche Bureau meldet aus Capstadt, es seien 250 Portugiesen mit 250 Eingeborenen am 11. Mai in Massikesse eingetroffen und hätten, da sie die Stadt verlassen vorgefundene, den Weg nach dem britischen Fort Salisbury weiter fortgesetzt. Auf dem Wege dahin seien sie mit einer aus 60 Mann bestehenden Abteilung der Wachmannschaften der englischen südafrikanischen Gesellschaft zusammengetroffen, wobei die Portugiesen mit einem Verlust von sieben Todten und mehreren Verwundeten zurückgeschlagen worden seien. Einiges anders wird sich die Sache wohl verhalten haben, denn so leicht werden doch nicht 500 Mann von 60 Mann in die Flucht geschlagen. Größere Bedeutung hat der Zwischenfall nicht, der englisch-portugiesische Colonialvertrag ist jetzt abge-

schlossen, das war die Hauptache und auf nebensächliche Streitereien ist dabei nichts zu geben.

— Die chilenische Regierungskriegsflotte hat die von den Aufständischen besetzte Stadt Iquique angegriffen. Es gelang den Schiffen allerdings, in den Hafen einzudringen, aber die Vertheidiger trieben sie wieder hinaus und behaupteten siegreich den Ort.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 26. Mai 1891.

* [Militärischer Besuch.] Gelegentlich des am Sonnabend und gestern stattgefundenen Ober-Gefechts geschäfts weilte der neuernannte Commandeur der 18. Infanterie-Brigade, Generalmajor Freiherr D'Orville von Löwenclau, in unserer Stadt.

* [Altersversicherung.] Von 300 aus dem Kreise Hirschberg gestellten Anträgen behufs Gewährung der Altersrente sind 167 zur Festsetzung bzw. zur Anweisung gelangt. Die Renten haben einen jährlichen Mindestbetrag von 106,80 Mk. und erreichen einen Höchstbetrag von 191,40 Mk.

* [Personalauskünften.] Versetzt sind zum 1. Juli cr. der am Amtsgericht zu Löwenberg angestellte Kastellan Neumann als Gerichtsdienner nach Landeshut; an dessen Stelle tritt der Gefängnisaufseher Petermann aus Hirschberg.

* [Ein Mahnruf an die Landwirthe.] Die Hagelwetter, welche in den letzten Tagen in verschiedenen Theilen Schlesiens niedergingen, sollten die Landwirthe mahnen, bei Zeit ihre Feldbestände zu versichern. Im Falle der Verhagelung der Feldfrüchte hat der Nichtversicherte keine Aussicht, deshalb irgendwie unterstützt oder mit Steuern und Abgaben ermäßigt zu werden.

* [Waldbestand in Schlesien.] Die Provinz Schlesien hat einen Flächeninhalt von 4030258 Hektar. Hieron entfallen nach den neuesten Angaben auf Forsten und Holzungen 1 164 628 Hektar = 28,90 p.C. der Gesamtfläche. — Der Regierungsbezirk Liegnitz ist 1360 659 Hektar groß; auf Forsten und Holzungen entfallen hieron 496086,80 Hektar = 36,46 p.C. der Gesamtfläche des Bezirks. Unter dieser Forstfläche sind nach den neuesten Angaben enthalten: 21 980 Hektar Staatsforsten, 63 006 Hektar Waldungen der Stadtgemeinden, 441 Hektar Waldungen der Landgemeinden, 8108 Hektar Waldungen der Institute und 140 Hektar Waldungen von Genossenschaften, welche sämtlich unter Staatsaufsicht stehen.

* [Im Officiercorps des Beurlaubtenstandes der preußischen Armee] hat in diesem Monat eine ungewöhnlich große Zahl von Verabschiedungen stattgefunden. Es ist nämlich 149 Offizieren der Reserve und Landwehr der Abschied bewilligt, wogegen nur 26 Vicefeldwebel u. s. w. zu Offizieren befördert sind. Der starke Abgang hängt damit zusammen, daß am 1. April cr. ein Jahrgang seiner Dienstpflicht genügt hat, so daß die demselben Angehörigen zur Nachsuchung ihres Abschieds berechtigt waren.

* [Die Baumblüthe,] welche in diesem Frühling vom herrlichsten Wetter begünstigt war, hatte nur eine kurze Dauer. Nur die Apfelbäume stehen zum Theil noch in voller Blüthe. Man hofft zuverlässig auf ein reiches Obstjahr. Und in der That haben die Obstbäume auch bei uns tüchtig angeföhrt, so daß, wenn selbst nur etwa die Hälfte der angelegten Früchte zur Reife gelangt, die Obsternte eine sehr reichliche werden dürfte. Zudem hat die kühle Witterung während des ganzen Frühjahrs die Entwicklung der schädlichen Insekten stark beeinträchtigt, so daß von dieser Seite dem Obst weniger Gefahren drohen.

* [Offizielle Anerkennung.] Der Siebmachermeister Treu in Warmbrunn hat am 27. Februar cr. den 5½ Jahre alten Sohn des Weißgerbermeisters Pähold daselbst mit Gefahr für Leben und Gesundheit aus dem Haidewasser gerettet. Diese menschenfreundliche That bringt der Liegnitzer Regierungs-Präsident mit Anerkennung zur öffentlichen Kenntnis.

* [Eine Gedenkfeier] wird am 27. Juni anlässlich des 25. Gedenkfestes des Gefechtes bei Trautenau dort stattfinden. An derselben werden sich auch viele Offiziere aus Deutschland beteiligen. Die am Trautenauer Kapellenberge befindlichen Gräber der damals gefallenen österreichischen und

preußischen Soldaten werden bereits jetzt einer gründlichen Ausbesserung unterzogen.

* [Schlesisches Musikfest.] Das Vergnügungs-Programm für die Festtage ist wie folgt festgestellt worden: Freitag, 5. Juni, Abends, freie gesellige Vereinigung der Mitwirkenden im Garten des Wilhelmtheaters und anderwärts; Sonnabend, 6. Juni, Abends, Concert der Militärkapelle im Englischen Garten; Sonntag, 7. Juni, früh, Spaziergang nach dem Weinbergshause und der Altenbrauerei; Montag, 8. Juni, Abends, Concert des Stadtorchesters im Garten des Wiener Café; Dienstag, 9. Juni, Abends, Festvorstellung im Wilhelm-Theater; Mittwoch, 10. Juni, Frühschoppen im Blochhause; Nachmittags Ausflug nach Zittau und der Weinau. — Näheres über den Beginn der einzelnen Festlichkeiten und die Eintrittsbedingungen bleibt späterer Mittheilung vorbehalten.

* [Zum Kapitel „hohe Fleischpreise“]theilt ein oberschlesisches Blatt Folgendes mit: Beim Überdurchstich Bukau-Elgenthal-Niebotschau werden zur Zeit gegen 200 Arbeiter beschäftigt. Dieselben haben, wie uns erzählt wird, eine Cantinenwirtschaft eingerichtet und versorgen sich selbst mit Fleisch mit Rücksicht darauf, daß die Fleischpreise in Ratibor nicht fallen wollten. Sie lassen Vieh kaufen und schlachten, und obwohl sie sicherlich nicht so billig wie die Fleischer zu kaufen verstehen, rechnen sie für das Pfund Schweinefleisch doch nur einen Selbstkostenpreis von 29 Pf.

* [Eine Steinsgruppe] aus den in den Vorbergen des Riesengebirges vorkommenden Steinsarten beabsichtigt die Ortsgruppe Haynau des R.-G.-V. daselbst zu errichten. Mit der Erwerbung von Felsblöcken zu dieser Steingruppe hat man bereits begonnen und begegnet der Vorstand der Ortsgruppe Haynau des R.-G.-V., wie uns aus Haynau berichtet wird, bei diesen Unterhandlungen nur begeisterten Entgegenkommen der betr. Bergbesitzer. Der Besitzer des Villenberges bei Schönau, Herr Rittmeister Vieze, hat die Überlassung einer besonders schönen Porphyräule zugesagt. Ebenso sind von dem Besitzer der ausgedehnten Marmorbrüche und Kalkbrennereien in Ober-Kauffung, Herrn Siegert, besonders schöne Blöcke reservirt worden.

* [Abhanden gekommen] ist einem im Hause Hellerstraße Nr. 18 wohnenden jungen Manne eine Remontoiruhr, an einem schwarzen Bande befestigt, mit einem Ring zum Tragen. Es wird vermutet, daß die Uhr gestohlen worden ist. — In Petersdorf war am 23. d. Mts. ein großer gelber Fleischerhund abhanden gekommen und nahm der Besitzer an, daß er gestohlen und geschlachtet worden sei. Diese Annahme bestätigt sich nicht, da der vermißte Hund sich wieder eingefunden hat.

* [Der Witterungs-Umschlag,] wie er nach meteorologischen Ankündigungen zu erwarten war, ist nunmehr eingetreten, und auch der Urbantag hat seinen Ruf als Wetter-Wenderter gewahrt. Nachdem sich gestern Vormittag eine stärkere Bewegung der Luft bemerklich gemacht hatte, erfrischte Nachmittags ein ausgiebiger Regen mit Gewittererscheinungen die Erde, welcher die Nacht hindurch anhielt. Die Abkühlung der Temperatur ist trotzdem keile sehr erhebliche.

* [Die Zahl der Kreuzottern], welche im Landeshuter Kreise gefangen, getötet und für welche die festgesetzte Prämie von 50 Pf. pro Exemplar gezahlt worden ist, beträgt jetzt bereits 600 Stück. Es ist wahrhaft erstaunlich, in welchen Massen das gefährliche Reptil in unseren Wäldern vertreten ist und darf ein Vorgehen zur Ausrottung desselben auch in anderen Kreisen dringend angerathen werden, wobei sich voraussichtlich ein gleich erstaunliches Resultat über Verbreitung und Vermehrung dieses allgemein gefährlichen Reptils ergeben dürfte.

* [Die Gefährlichkeit des Telephones] während des Gewitters wird durch eine beachtenswerte Mittelheilung dargesthan, welche einem Berliner Blatte von Seiten eines praktischen Arztes zugegangen ist. Derselbe schreibt: „Während des Gewitters am jüngsten Freitag wurde ich zu einem Patienten gerufen, der angeblich vom Blitz getroffen war. Der betreffende junge Mann, Angestellter einer Fabrik, hatte während des Gewitters den Fernsprecher benützen wollen, hatte aber — der Betrieb wird beim Gewitter eingestellt — keine Antwort erhalten. Als er eben den Apparat vom Ohr entfernen wollte, erhielt er einen heftigen Schlag, der ihn fast zu

doch die Zeit Flügel hätte, wie bleiern sie heute dem jungen Mädchen däuchte! Fort von hier! Die Liebe, welche so plötzlich in ihr erwacht, war nun ebenso rasch gestorben — für immer! Sie konnte den Mann nicht mehr lieben, den sie so tief verachtet gelernt.

Wenn nur Arnold da wäre, dachte immer und immer wieder das unglückliche Mädchen. Und er kam.

Als man Arnold das Telegramm brachte, welches die wenigen Worte enthielt: „Komme, bin sehr unglücklich, Ruth.“, da sprang er auf, als habe ihn ein Dolchstoss verwundet, gleich wie der Tod eilte er auf den Hof und befahl den Wagen anzuspannen.

Der Großvater stand ruhig im Hause und wandte sich dem Enkel zu, der ihm das soeben erhaltene Telegramm Ruths zeigte.

„Ich muß sie holen,“ sagte der junge Mann tonlos, „das arme Mädchen bedarf eines Beschützers.“

Friedrich Berger las wiederholt die wenigen Worte des Telegramms und schüttelte dann sorgenvoll das graue Haupt. „Meine arme Ruth!“ flüsterte der Greis dann. „Was ist Dir geschehen? Ja, hole sie zurück, Arnold. Wir wollen sie schützen mit unserer Liebe.“

„O, Großvater,“ seufzte Arnold, dessen Antlitz ein Schatten überflog, „wenn ich ein Recht hätte sie mit diesen meinen Armen zu schützen vor allem Leid und Weh — ich wollte glücklich, glücklich sein!“

„Ich weiß es, mein Junge; denke nicht, daß Dein alter Großvater, auch wenn er ein einfacher Mann ist, nicht Bescheid wüßte in Herzessachen. Wir Alten waren auch einst jung und liebten und litten wie Ihr. Aber höre, ich will gleich meine rechte Hand ins Feuer legen, wenn nicht jener feine Lieutenant vom Landver hinter dem Unglück Ruths steckt.“

„So soll er meine Waffe spüren; auch ein schlichter Kaufmann darf Beleidigungen rächen!“

„Gemach, Arnold, Du weißt noch nicht, was vorgefallen ist. Auch halte ich bei der Charakteranlage Ruths, die Sache nicht gar so schlimm. Es wird hoffentlich nur eine Prüfung für Sie sein, welche sie leicht bestehen wird, wenn wir sie schonend behandeln.“

„Ich fürchtete schon immer, daß von jener Seite einstmales Unheil über uns kommen müßte,“ gab der ernste Mann zurück. „Wäre es nach meinem Willen gegangen, dann hätte Ruth nie-mals mit jenen hochmuthigen Leuten zusammen sein dürfen. Nun, wie werden sie zu trösten suchen, und es wird hoffentlich alles noch gut werden.“

Eine halbe Stunde darauf fuhr Arnold ab, und der Kutscher mußte die Pferde wiederholt zur Eile antreiben, damit Arnold den Anschluß an den Expresszug nicht versäume.

Hinster lehnte Arnold Berger in der Wagenecke und blickte hinaus in den thaufrischen Octobermorgen, doch ohne dessen Schönheiten zu gewahren. Baum und Strauch, Feld und Wiese flog an ihm vorbei, er merkte es kaum, er hörte nur immer im Geist eine traurige Mädchenstimme nach ihm rufen: „Komme, ich bin sehr unglücklich“ und sah ein liebes Antlitz ihranewoll zu sich gewandt.

„Ruth, ich komme,“ murmelte Arnold, als er in den Eisenbahnwagen stieg und ein Seufzer erleichterte seine Brust. Nun kam er bald zu ihr, sie sollte nicht länger allein sein.

Venige Stunden darauf flog vor der Villa des Barons von Hohenstein ein hochgewachsener, ernster Mann aus, der den dienstreifig herbeigeeilten Diener nach Fräulein Berger frug und eine Karte zu ihr hineinsandte.

„Das gnädige Fräulein läßt bitten,“ meldete der Mann gleich darauf und ließ Arnold in einen Salon eintreten, aus dem ihn Ruth weinend und doch auch lächelnd entgegen flog.

„Arnold, mein lieber Better, bist Du da,“ rief sie, und als sie in seinen Armen lag, da brach all das zurückgedämmte Weh jählings hervor, und sie weinte bitterlich, das Haupt an seine Schulter gelehnt.

Wohl zuckte es in Bergers Antlitz, wohl hätte er am liebsten das arme Mädchen liebkosend näher gezogen und unter tausend Schmeichelworten zu trösten gesucht, aber er that es nicht, denn sein männlicher Stolz sträubte sich dagegen. Die Lippen fest aufeinander gepreßt, mit hochathmender Brust stand er still neben der weinenden Cousine und ließ sie ihren Schmerz aussweinen.

„Meine arme Ruth,“ sagte er endlich ganz leise, „was hat

gefunden. Derselbe hatte dort Holz sammeln wollen, aber dabei in Folge großer Schwäche zu Falle gekommen und verstarb bald darauf in seiner Wohnung, wohin er gebracht worden war.

y. Höverswerda, 25. Mai. Am Freitag ging in hiesiger Gegend ein heftiges Gewitter nieder. Die Regengüsse waren an vielen Stellen mit starkem Hagel vermischt, so daß außehnlicher Schaden zu verzeihen ist. Besonders schwer sind die Ortschaften Zahmen und Klitten betroffen.

f. Landeshut, 24. Mai. Der hiesige Gustav-Adolf-Verein feiert sein mit der Generalversammlung verbundenes Jahresfest am Mittwoch den 10. Juni in Schömberg. — Vom Kreisausschuß sind bereits Prämien für mehr als 300 getötete Kreuzottern gezahlt worden.

f. Landeshut, 25. Mai. Ein 4jähriges Mädchen war in Abwesenheit ihrer am Schießhaus-Platz wohnenden Angehörigen in einem Zimmer eingeschlafen und wahrscheinlich in Folge des herrschenden Festubels aufgewacht, hatte sich ans Fenster gegeben, sich vielleicht zu weit hinausgelegt und war vom zweiten Stockwerk in den Hof hinabgestürzt. Jammernd und weßlagend wurde das Kind gegen 10 Uhr aufgefunden, worauf ihm alsbald sorgsame Pflege zu Theil wurde. Das arme Wesen hat zwar am Kopfe schwere Verletzungen erlitten, ist jedoch vor innerem Schaden und etwaigen Brüchen an den Gliedmassen verschont geblieben.

h. Görlitz, 25. Mai. In das hiesige Untersuchungsgefängniß wurde ein 23 Jahre alter Einbrecher eingeliefert, welcher in der Nacht zum 20. Mai bei dem Kaufmann Günther in Reichenbach eingebrochen und für etwa 200 Mark Waaren und auch baares Geld entwendet hatte. Der Bestohlene hatte noch wahrgenommen, wie der Dieb nach vollbrachter That sich durch das Fenster entfernte und seine Verfolgung alsbald veranlaßt. Erst auf Mangelndorfer Revier gelang es, den Nebelhäuter, welcher die bei dem Einbruch verwendeten eisernen Werkzeuge am Abend vorher beim Schlossermeister Ruhrt entwendet hatte, dingfest zu machen und in sicherem Gewahrsam zu bringen.

s. Liegnitz, 25. Mai. Herr Kreisturnwart,

zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden. Die Verhandlung erst hat mit Bestimmtheit ergeben, daß Richter sich nicht selbst erhoben hat, wie er kurz vor seinem Tode aufsagte, sondern daß Launer die Waffe in der Hand gehabt hat, als der unglückliche Schuß erfolgte. — Der Gutsbesitzer Joseph Christoph aus Neu-Altmannsdorf bei Münsterberg wurde seit dem 9. März d. J. vernichtet; alle Nachforschungen waren erfolglos geblieben. Gestern ist nun die Leiche des Vermißten im eigenen Garten, nur einen Spatenstich tief in der Erde liegend, aufgefunden worden. Der Sohn des Christoph, welcher an jenem Tage daselbst Gras mähte, bemerkte, daß ein Hund an der Stelle, wo im vorigen Winter eine Runkelröhengruben gewesen war, eifrig scharrete. Als der junge Mann hinzuging, bemerkte er zu seinem Schrecken, die vom Hunde zum Theil aufgedeckte und schon stark in Verweijng übergegangene Leiche seines Vaters. Die Röhengruben war schon vor mehreren Wochen eingeebnet und mit Mohrrüben befüllt worden. Die gerichtliche Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

* Pleß, 25. Mai. Unter den neu aufgenommenen Kindern der katholischen Schule zu Drzesche befindet sich auch ein Albino. Es ist dies der 6 Jahre alte Sohn der Florentine Kischel. Derselbe hat eine blaßrote Iris, eine dunkelrote Pupille, bläulichweißes Kopfhaar, weiße Gesichtsfarbe und ist für sein Alter schwächer gebaut.

= Leobschütz, 25. Mai. Das 2 Jahre alte Kind des Müllers Beyer in Hohndorf geriet in das Getriebe der Mühle und wurde gefüdet. Der Kopf war dem Kleinen direct vom Rumpfe getrennt.

* Königshütte, 25. Mai. In der Nacht zum Donnerstag hat hier ein harter Kampf zwischen Einbrechern und Wächtern stattgefunden. In genannter Nacht schlichen sich zwei Männer in einen Hof und fingen an, die Mauer eines Ladens, welchen die Kleiderhändlerin inne hat, zu durchbrechen. Eine Frau wurde auf das Treiben der Einbrecher aufmerksam und verständigte hiervon den Nachtwächter. Dieser nahm sich einen Collegen mit und beide fanden die Einbrecher in bester Arbeit. Die Diebe machten sofort gegen die Sicherheitse-

warheit. Die Nordwestbahn-Direction hat den Ausgang der Sache nicht abgewartet und den Kutscher sofort nach Bekanntwerden des Kusses mit dem Vermerken aus dem Dienste entlassen, man habe ihn zum Arbeiten, aber nicht zum Küssen von weiblichen Passagieren engagirt.

* [Strafsammer-Sitzung vom 11. Mai.] Der Tischlermeister Robert Springer aus Berthelsdorf war angeklagt, seine bereits 14 Jahre alte Tochter 23 Tage im Monat Januar d. J. von der Schule ohne Entschuldigung zurückgehalten zu haben. Die Local-Schulinspektion trug am 10. März d. J. bei dem Schöffengericht zu Landeshut auf Bestrafung des Angeklagten an, worauf derselbe zu 6 Mt. 90 Pf. verurtheilt wurde. Der Angeklagte zog heute seine eingelagerte Berufung zurück. — Ein Holzhändler aus dem Böhlenhainer Kreise, schon oft wegen Überquälerei und Unzrieden vorbestraft, war heute wegen Verengung des Dorfweges angeklagt. Derselbe hatte am 20. December v. J. vor seinem Hause soviel Scheitholz, Bretter und Stangen aufgestapelt, daß die Dorfstraße um einige Meter verengt wurde. Das ihm zugestellte polizeiliche Strafmandat verurtheilte den Angeklagten zu 20 Mt. Strafe. Seine eingelagerte Berufung wurde verworfen. — Die übrigen Sachen betrafen Beleidigungsdelikte ohne Interesse. Einige Sachen wurden auch vertagt.

Handelsnachrichten.

Breslau, 25. Mai. (Produkten-Markt.) Am heutigen Marte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise schwach preishaltend.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm Schles. w. 23,30—23,70—24,30 Mt., gelber 23,20—23,60 bis 24,20 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei stark. Angebot unver., per 100 Kilogr. 19,40—20,20—21,40 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 14,70—15,50—17,00, weiße 17,00—17,50 Mark.

Hafser ohne Aenderung, per 100 Kgr. 16,00—16,50—17,00 Mt. — Mais gut schwäisch, per 100 Kgr. 15,00—15,50—16,20 Mt. — Lupinen n. f. Dual. verl. per 100 Kgr. gelbe 8,00—8,80 bis 9,20 Mt., blaue 7,40—8,40—9,00 Mt. — Böden schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11,90—12,00—13,00 Mt. — Bohne schw. Umtag, per 100 Kilogr. 18,00—19,00—20,00 Mt. — Erben ohne Aend., per 100 Kilogr. 14,00—15,00—16,00 Mt. — Victoria 16,00—17,00—18,00 Mt. — Schlaglein behauptet.

Delfsäaten ohne Angebot. — Hanfamen ohne Angebot. 19,00—21,00—23 Mt. — Rapsuchen sehr fest, per 100 Kgr. Schles. 12,00—12,25 Mt., fremder 11,50—11,75 Mt. — Leinuchen gute Kauf, per 100 Kilogr. Schles. 15,50—16,00, fremder 13,00—14,00 Mt. — Palmkerntuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 11,75—12,00 Mark. — Kleesamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53,00 Mt., weißer ruhig, 40,00—50,00—55,00—65,00 Mt. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—60—75 Mt. — Tannenlee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mt. — Thymothee schwach, 18—21—25 Mt. — Hen per 50 Kilogr. 2,50 bis 2,80 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 30—32 Mt.

man Dir Schlimmes gethan, sprich! Erzähle mir alles, Du weißt, ich bin Dein treuer Freund."

"Ja, Arnold," erwiderte sie wehmüthig, die schönen Augen ernst zu ihm emporgerichtet, "Du sollst es erfahren, sollst mich befreien von den neuen Banden, mit denen sie mich fesseln wollen."

"Sie sollen es niemals, mein armes Kind!" entgegnete Arnold entschlossen. "Der Großvater hat mich beauftragt, Dich noch heute heim zu bringen."

Und dann saß das so verschiedene Paar auf dem kleinen Plüschesophia, und Ruth erzählte leise und mit stockender Stimme und unter österen Pausen das Herzleid, was sie betroffen. Die Farbe wechselte dabei wiederholt auf ihren Wangen, und als sie geendet, da frug sie tonlos: "Nicht wahr, lieber Arnold, ich bin nicht schuld gewesen, daß es so kommen mußte?"

"Nein," antwortete er ruhig, "aber ich werde, ehe ich abreise, jenen ehrlosen Mann aufsuchen und zur Rechenschaft ziehen über seine That."

"Läßt von diesem Vorhaben ab, Arnold! Ich verachte ihn, das genügt. Ich will ihn nicht weiter gestraft wissen. Die Gräfin hat aus meinem Munde Alles erfahren."

"Ha, sie, die herzlose! Sie findet wohl weiter nichts dabei, wenn ein vornehmer Cavalier ein braves bürgerliches Mädchen mit seinen Huldigungen erst glücklich macht und zugleich heimlich mit einem anderen Mädchen verlobt ist."

Die eine der Seiten türen ward in diesem Moment jäh geöffnet und Gräfin Yeltsch, der soeben dies herbe Urtheil gegolten, trat in das Zimmer.

Sie sah bleich und übernächtigt aus und als ihr Blick den ernsten Mann dort neben Ruth stehend gewährte, da fühlte sie ihr Herz vor Angst erbeben, denn wenn dieser kam, Ruth zu holen, dann mußte sie das Mädchen ziehen lassen; er war starr und unbewegsam wie ein Fels. Ja, das waren dieselben strengen Augen, die einst der Gräfin entgegengesprüßt in hellem Zorn, als sie die Enkelin anerkennen wollte. Dieselbe kühle Stimme klang ihr jetzt entgegen, als Arnold sprach: "Ich komme, Frau Gräfin, meine Cousine abzuholen und zugleich jenen Mann vor

zuerst kennen gelernt und ihn vom Anbeginn geliebt habe, wie er ihr den Hof gemacht und ihr endlich heute in dem Briefe, den sie ihm zurückgegeben, seine Liebe gestanden. O, sie hatte gedacht, nun sei alles gut; nun werde er bei dem Großvater um sie werben und sie heimführen als sein Weib! Aber, daß er einer Anderen gehöre, Olga, die sie stets gehaßt und ihr immer gezeigt habe, wie tief sie unter ihr stehe, hätte Ruth nicht geahnt.

"Komm mit mir, meine arme Ruth, wir wollen fort von hier," schmeichelte Gräfin Yeltsch, die Thränen des armen Mädchens trocknend, "er ist ein Egender, der Deines reinen Herzens gar nicht werth ist. Er wirbt um Olga, weil er meint, sie sei meine Erbin, und wenn er eines Tages merkt, daß er sich getäuscht, dann kommt die Strafe — und wehe dann beiden! Du wirst am besten gerächt sein durch das Elen, welches sich die heuchlerischen Seelen selbst bereiteten!"

"Nein, Frau Gräfin, ich kann nicht bei Ihnen bleiben," flehte Ruth und ein umsäglich jammervoller Blick ihrer Augen traf die alte Dame, "ich kann noch nicht in die große Welt mit dem wunden Herzen hinausgehen, ich muß erst genesen auf dem stillen Norderhof. Lassen Sie mich an Arnold telegraphiren!"

"Nicht an ihn," wandte die Gräfin ein, "er haft mich und uns alle, um — einer Sache aus der Vergangenheit willen."

"Aber Arnold ist edel und vorurtheilsfrei," beteuerte Ruth, sich aufrichtend, "und wenn ich ihn rufe, so kommt er ohne Bögern."

"Mein Kind, meine Ruth," rief die Dame außer sich, "nein ich kann Dich nicht lassen! Du bist mein — mein Enkelkind!"

"Ich habe keine Großmutter," sagte Ruth wehmüthig und die furchtbare Wirkung dieser wenigen Worte nicht ahnend. Die Gräfin taumelte zurück, als habe ein Keulenschlag sie getroffen und schrie jammernd auf.

Als gleich danach auf Ruths Klingeln die Kammerfrau hereinfürzte, lag die Gräfin bewußtlos und man mußte sie sogleich zu Bett schaffen. Ruth aber saß in ihrem Zimmer, den schmerzenden Kopf in die Hand gestützt; das Telegramm war abgesandt, morgen Mittag kam Arnold sie abzuholen! O wenn

Roman-Beilage der „Dörf. a. d. R.“ — Im Banne des Blutes.

Haben nun nicht gegen aues Recht nach Sibirien verbannt? Der Czar hätte lieber den Verbannten ihr Recht geben sollen, das wäre besser gewesen. Erst kürzlich sind bekanntlich Geistliche ohne jeden Richterspruch verbannt, weil sie sich das Nebelwollen der russischen Pöpen zugezogen hatten. Daran sollte der allmächtige Czar lieber denken. — Nach Berichten Londoner Zeitungen sind in Petersburg in letzter Zeit eine größere Anzahl von Gardeoffizieren verhaftet wegen unehrerbietiger Neuerungen über den Czaren. Die Entfernung des sehr beliebten Großfürsten Michael aus der Armee soll in Offizierkreisen sehr viel böses Blut gemacht haben.

Großes Aufsehen erregt in Frankreich der angebliche Verkauf des Geheimnisses der Melinit-Fabrikation an die englische Gesellschaft Armstrong. Der Thäter, ein Offizier, Name Triponnet, ist mit mehreren Mitschuldigen verhaftet, ebenso nachträglich aber auch der Erfinder des Sprengstoffes, Turbin, weil er die Zusammensetzung des dem Staate verkauften Melinit veröffentlicht habe. Der Kriegsminister erklärte, daß die Publikation der französischen Wehrkraft nicht nachtheilig sei. Boulanger legte großes Gewicht bekanntlich auf das Melinit, die späteren Kriegsminister haben sich wenig darum gekümmert.

Wieder mal ein kleiner englisch-portugiesischer Zwischenfall. Das Reutersche Bureau meldet aus Capstadt, es seien 250 Portugiesen mit 250 Eingeborenen am 11. Mai in Massakre eingetroffen und hätten, da sie die Stadt verlassen vorgefunden, den Weg nach dem britischen Fort Salisbury weiter fortgesetzt. Auf dem Wege dahin seien sie mit einer aus 60 Mann bestehenden Abtheilung der Wachmannschaften der englischen südafrikanischen Gesellschaft zusammengestossen, wobei die Portugiesen mit einem Verlust von sieben Todten und mehreren Verwundeten zurückgeschlagen worden seien. Etwas anders wird sich die Sache wohl verhalten haben, denn so leicht werden doch nicht 500 Mann von 60 Mann in die Flucht geschlagen. Größere Bedeutung hat der Zwischenfall nicht, der englisch-portugiesische Colonialvertrag ist jetzt abge-

63006 Hektar Waldungen der Stadtgemeinden, 441 Hektar Waldungen der Landgemeinden, 8108 Hektar Waldungen der Institute und 140 Hektar Waldungen von Genossenschaften, welche sämtlich unter Staatsaufsicht stehen.

* [Im Officiercorps des Beurlaubtenstandes der preußischen Armee] hat in diesem Monate eine ungewöhnlich große Zahl von Verabschiedungen stattgefunden. Es ist nämlich 149 Offizieren der Reserve und Landwehr der Abschied bewilligt, wogegen nur 26 Vicefeldwebel u. s. w. zu Offizieren befördert sind. Der starke Abgang hängt damit zusammen, daß am 1. April er ein Jahrgang seiner Dienstpflicht genügt hat, so daß die demselben Angehörenden zur Nachsuchung ihres Abschieds berechtigt waren.

* [Die Baumblüthe] welche in diesem Frühling vom herrlichsten Wetter begünstigt war, hatte nur eine kurze Dauer. Nur die Apfelbäume stehen zum Theil noch in voller Blüthe. Man hofft zuverlässig auf ein reiches Obstjahr. Und in der That haben die Obstbäume auch bei uns tüchtig angezettet, so daß, wenn selbst nur etwa die Hälfte der angezeigten Früchte zur Reife gelangt, die Obstsorten eine sehr reichliche werden dürfte. Zudem hat die kühle Witterung während des ganzen Frühjahrs die Entwicklung der schädlichen Insekten stark beeinträchtigt, so daß von dieser Seite dem Obst weniger Gefahren drohen.

* [Offentliche Anerkennung.] Der Siebmachermeister Treu in Warmbrunn hat am 27. Februar cr. den 5¹/₂ Jahre alten Sohn des Weißgerbermeisters Pätzold dafelbst mit Gefahr für Leben und Gesundheit aus dem Haidewasser gerettet. Diese menschenfreundliche That bringt der Liegnitzer Regierung-Präsident mit Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß.

* [Eine Gedenkfeier] wird am 27. Juni anlässlich des 25. Gedenkfestes des Gefechtes bei Trautenau dort stattfinden. An derselben werden sich auch viele Offiziere aus Deutschland beteiligen. Die am Trautenauer Kapellenberge befindlichen Gräber der damals gefallenen österreichischen und

hause Hellerstraße Nr. 18 wohnenden jungen Männer eine Remontoiruhr, an einem schwarzen Bande befestigt, mit einem Ring zum Tragen. Es wird vermutet, daß die Uhr gestohlen worden ist. — In Petersdorf war am 23. d. Ms. ein großer gelber Fleischerhund abhanden gekommen und nahm der Besitzer an, daß er gestohlen und geschlachtet worden sei. Diese Annahme bestätigt sich nicht, da der vermisste Hund sich wieder eingefunden hat.

* [Der Witterungs-Umschlag] wie er nach meteorologischen Ankündigungen zu erwarten war, ist nunmehr eingetreten, und auch der Urbansstag hat seinen Ruf als Wetter-Aenderer gewahrt. Nachdem sich gestern Vormittag eine stärkere Bewegung der Luft bemerklich gemacht hatte, erfrischte Nachmittags ein ausgiebiger Regen mit Gewittererscheinungen die Erde, welcher die Nacht hindurch anhielt. Die Abkühlung der Temperatur ist trotzdem keile sehr erhebliche.

* [Die Zahl der Kreuzottern], welche im Landeshuter Kreise gefangen, getötet und für welche die festgesetzte Prämie von 50 Pfsg. pro Exemplar gezahlt worden ist, beträgt jetzt bereits 600 Stück. Es ist wahrhaft erstaunlich, in welchen Massen das gefährliche Reptil in unseren Wäldern vertreten ist und dürfte ein Vorgehen zur Ausrottung desselben auch in anderen Kreisen dringend angerathen werden, wobei sich voraussichtlich ein gleich erstaunliches Resultat über Verbreitung und Vermehrung dieses allgemein gefährlichen Reptils ergeben dürfte.

* [Die Gefährlichkeit des Telephones] während des Gewitters wird durch eine beachtenswerthe Mittheilung dargethan, welche einem Berliner Blatte von Seiten eines praktischen Arztes zugänglich ist. Derselbe schreibt: "Während des Gewitters am jüngsten Freitag wurde ich zu einem Patienten gerufen, der angeblich vom Blitz getroffen war. Der betreffende junge Mann, Angestellter einer Fabrik, hatte während des Gewitters den Fernsprecher benutzen wollen, hatte aber — der Betrieb wird beim Gewitter eingestellt — keine Antwort erhalten. Als er eben den Apparat vom Ohr entfernen wollte, erhielt er einen heftigen Schlag, der ihn fast zu

Boden warf. Eine zweite in demselben Raum anwesende Person sah, wie aus dem Apparat ein starker electricher Funke herausfuhr und seinen Weg durch das offen stehende Fenster nahm. Als ich den Patienten sah, war er nur mit Mühe im Stande, einige Schritte zu gehen, seine Glieder zitterten heftig, seine Sprache war zögernd, die Gesichtsfarbe sehr bläb, er lagte über heftige Kopfschmerzen. Jetzt ist der Patient wieder ganz hergestellt."

a. Schönau, 25. Mai. Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die Krause'sche Mühle zu Altschönau für das im Subhastationstermine abgegebene Meistgebot von 25 500 Mk. käuflich zu übernehmen, um von dort aus Wasser in die Nähreleitung der Stadt zuzuführen. Bisher litten die in der Oberstadt gelegenen Grundstücke im Sommer stets an ungenügender Wasserversorgung.

✉ Löwenberg, 25. Mai. Am ersten und zweiten Pfingstsonntage hielten die Vicare Herr Knappe und Herr Regeli ihre Predigten, während gestern Herr Vicar Müller predigte. Die vacante Pfarrstelle wird voraussichtlich bis zum 1. Oktober bejegt werden. — Bei dem letzten Hagelwetter erreichten die Schlossertheile die Größe von Hühner eiern. Leider sind auch eine große Anzahl von jungen Hunden und Nebenhühnern durch die Hagelkörner getötet worden. — Vergangenen Sonnabend, Abends 8—10 Uhr, bemerkte man derselbst an dem scheinbar wolkenlosen Himmel einen silberhellen, über den halben Horizont von Süden nach Norden sich hinziehenden, sogenannten Mondregenbogen; im Nordwesten war ein deutliches Wetterleuchten bemerkbar.

f. Greiffenberg, 25. Mai. Die Bauthätigkeit ist in diesem Jahre hier besonders rege. Zu den umfassenden Umbauten auf dem Bahnhofe und am Rathausthurme gesellen sich mehrere größere Neubauten im Innern der Stadt. — Bei dem am 21. und 22. d. Mts. abgehaltenen Pfingstschießen errangen die Herren Fleischermeister Baum und Rentier Diezel die Königs- und Kupferschmidemeister Dau und Gaffhofbelscher Kirschstein die Marschallwürde.

o. Goldberg, 25. Mai. Am Freitag starb derselbst im 67. Lebensjahr der Cantor emer. Robert Flegel, welcher vor seiner im vorigen Jahre erfolgten Pensionierung lange Jahre an der katholischen Kirche und Schule zu Falkenhain, Kreis Schönau, gewirkt hat. — In den sog. Gottschlingbergen wurde dieser Tage der hochbetagte Arbeiter Mai von hier bewußtlos auf der Erde liegend aufgefunden. Derselbe hatte dort Holz sammeln wollen, aber dabei in Folge großer Schwäche zu Falle gekommen und verstarb bald darauf in seiner Wohnung, wohin er gebracht worden war.

y. Hoyerswerda, 25. Mai. Am Freitag ging in hiesiger Gegend ein heftiges Gewitter nieder. Die Regengüsse waren an vielen Stellen mit starkem Hagel vermischt, so daß ansehnlicher Schaden zu verzeihen ist. Besonders schwer sind die Ortschaften Zähmen und Klitten betroffen.

f. Landeshut, 24. Mai. Der hiesige Gustav-Adolf-Verein feiert sein mit der Generalversammlung verbundenes Jahrestag am Mittwoch den 10. Juni in Schömberg. — Vom Kreisausschuss sind bereits Prämien für mehr als 300 getödete Kreuzottern gezahlt worden.

f. Landeshut, 25. Mai. Ein 4jähriges Mädchen war in Abwesenheit ihrer am Schiehhause- platz wohnenden Angehörigen in einem Zimmer eingeschlafen und wahrscheinlich in Folge des herrschenden Festtribels aufgewacht, hatte sich ans Fenster begeben, sich vielleicht zu weit hinausgelegt und war vom zweiten Stockwerk in den Hof hinabgestürzt. Jämmernd und wehklagend wurde das Kind gegen 10 Uhr aufgefunden, worauf ihm alsbald sorgsame Pflege zu Theil wurde. Das arme Wesen hat zwar am Kopfe schwere Verletzungen erlitten, ist jedoch vor innerem Schaden und etwaigen Brüchen an den Gliedmaßen verschont geblieben.

h. Görlitz, 25. Mai. In das hiesige Untersuchungsgefängnis wurde ein 23 Jahre alter Einbrecher eingeliefert, welcher in der Nacht zum 20. Mai bei dem Kaufmann Günther in Reichenbach eingebrochen und für etwa 200 Mark Waaren und auch baares Geld entwendet hatte. Der Bestohlene hatte noch wahrgenommen, wie der Dieb nach vollbrachter That sich durch das Fenster entfernte und seine Verfolgung alsbald veranlaßt. Erst auf Mangelsdorfer Revier gelang es, den Uebelthäter, welcher die bei dem Einbruch verwendeten eisernen Werkzeuge am Abend vorher beim Schlossermeister Kuhnt entwendet hatte, dingfest zu machen und in sicherem Gewahrsam zu bringen.

s. Liegnitz, 25. Mai. Herr Kreisturnwart

Piesker aus Breslau war dieser Tage hier anwesend, um mit den hiesigen Turnvereinen die auf dem Kreisturnfeste vorzuführenden Freilübungen durchzunehmen. — Die Kaiserin hat der berittwüteten Bildhauer Seraphine Klinke, geb. Engelsdorf, in Anerkennung vierzigjähriger treuer Dienste als Pflegerin und Erzieherin in der Wittib'schen Mädchen-Pflegeanstalt hier selbst das goldene Kreuz verliehen.

✉ Schweidnitz, 25. Mai. Der fünfjährige Knabe des Arbeiters Stumpf im benachbarten Kreiswitz lagte seit einigen Tagen über ein eigenhümliches schmerhaftes Gefühl im Arm. Der zu Rath gegegne Arzt erklärte, daß eine Blutergiftung in Folge eines Fliegenstiches eingetreten sei. Trotz aller angewandten Mittel ist das Kind nach großen Schmerzen gestorben.

* Strehlen, 25. Mai. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich am Dienstag in Weignitz zugetragen. Der 22jährige Sohn August der Gutsbesitzerwittwe Hagedorn war auf dem Felde mit Dünghäufen beschäftigt, als die vor einer Walze gespannten Pferde durch das Klauen eines kleinen Hundes wild wurden und durchgingen. Der junge H. suchte sie zu halten, wurde jedoch umgerissen und von der Walze vollständig zerquetscht. Der Tod war sofort eingetreten.

b. Sagan, 25. Mai. Der Verein der Aerzte Niederschlesiens und der Lausitz hielt gestern Mittag im Saale der Ressource hier selbst eine Versammlung ab. Es waren 34 Herren erschienen, welche zunächst den Jahresbericht entgegen nahmen. Nach Erledigung einer Anzahl Geüfche (der Verein unterstützt Witwen und Waisen der Vereinsmitglieder) wurde als nächstjähriger Versammlungsort Groß-Glogau gewählt. Nach dem Kassenbericht (jedes Mitglied zahlte 10 Mark Beitrag) sollte die Wahl eines Abgeordneten zum nächsten Aerzteitage folgen. Diese wurde jedoch ausgekehrt. Später fand im Kretschmarschen Hotel ein Diner statt. Nach Besichtigung des herzoglichen Parkes verließen die Herren mit den Abendzügen unsere Stadt.

= Münsterberg, 23. Mai. Von der Strafkammer zu Glaz ist der Schlosserlehrling Hermann Laufer von hier, der am 10. Februar den Kanzlisten Paul Richter mit einem Terzerol tödtlich verwundete, zu einem Monat Gefängnis verurtheilt worden. Die Verhandlung erst hat mit Bestimmtheit ergeben, daß Richter sich nicht selbst erhossen hat, wie er kurz vor seinem Tode aussagte, sondern daß Laufer die Waffe in der Hand gehabt hat, als der unglückliche Schuß erfolgte. — Der Gutsbesitzer Joseph Christoph aus Neu-Altmannsdorf bei Münsterberg wurde seit dem 9. März d. J. vermisst; alle Nachforschungen waren erfolglos geblieben. Gestern ist nun die Leiche des Vermissten im eigenen Garten, nur einen Spatenstich tief in der Erde liegend, aufgefunden worden. Der Sohn des Christoph, welcher an jenem Tage daselbst Gras mähte, bemerkte, daß ein Hund an der Stelle, wo im vorigen Winter eine Runkelrindengruben gewesen war, eifrig scharrete. Als der junge Mann hinzuging, bemerkte er zu seinem Schrecken, die vom Hunde zum Theil aufgedeckte und schon stark in Verwesung übergegangene Leiche seines Vaters. Die Rindengruben war schon vor mehreren Wochen eingeebnet und mit Mohrrüben besetzt worden. Die gerichtliche Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

* Pleß, 25. Mai. Unter den neu aufgenommenen Kindern der katholischen Schule zu Drzesche befindet sich auch ein Albino. Es ist dies der 6 Jahre alte Sohn der Florentine Kischel. Derselbe hat eine blaurothe Iris, eine dunkelrothe Pupille, bläulichweißes Kopfhaar, weiße Gesichtsfarbe und ist für sein Alter schwäblich gebaut.

= Leobschütz, 25. Mai. Das 2 Jahre alte Kind des Müllers Beyer in Höndorf geriet in das Getriebe der Mühle und wurde getötet. Der Kopf war dem Kleinen direct vom Rumpfe getrennt.

* Königshütte, 25. Mai. In der Nacht zum Donnerstag hat hier ein harter Kampf zwischen Einbrechern und Wächtern stattgefunden. In genannter Nacht schlichen sich zwei Männer in einen Hof und fingen an, die Mauer eines Ladens, welchen die Kleiderhändlerin inne hat, zu durchbrechen. Eine Frau wurde auf das Treiben der Einbrecher aufmerksam und verständigte hier von den Nachtwächtern. Dieser nahm sich einen Collegen mit und beide fanden die Einbrecher in bester Arbeit. Die Diebe machten sofort gegen die Sicherheitsbe-

amten Front. Nach kurzem Handgemenge wurde von dem einen Stroh der Nachtwächter Bartosch mit einem Knüppel niedergeschlagen und am Kopfe schwer verletzt. Ein Uebelthäter wurde mit Hilfe von zwei aus dem Nachbarhause auf das Hilfegeschrei der Wächter herbeigeeilten Herren festgenommen. Der andere Einbrecher entkam. Der Festgenommene ist der bereits mit 15 Jahren Buchthaus vorbestrafte Schlosser Johann Frankiewitz aus dem Kreise Schrimm. Sein entkommener Complice soll Kolopinstki heißen.

Vermischtes.

Eins taugt nicht für Alle. Ein Nahrungsmittel das für den gesunden Organismus seines Gleichen an Nährkraft sucht, kann für den geschwächten Organismus geradezu eine Quelle des Verderbens werden. Namentlich sind für letzteren solche Nahrungsmittel nachteilig, die eine größere Anstrengung der Verdauungsorgane voraussetzen. Da muß es denn mit Freuden begrüßt werden, daß die Wissenschaft Mittel und Wege gefunden hat, Präparate herzustellen, deren Eiweißstoffe bereits künstlich in die Form übergeführt sind, in welche sie bei den gewöhnlichen Nahrungsmitteln erst durch den Verdauungsprozeß verwandelt werden müssen. Unter allen diesen Produkten, deren Zahl eine große ist, kann wohl keins mit dem allbekannten und von Aerzten empfohlenen Klemmerischen Fleisch-Pepton rivalisieren.

Durch einen eigenartigen Vorfall ist am Sonntag die Curgesellschaft in Karlsbad in ziemliche Aufregung versetzt worden. Ein in der Nacht plötzlich wahnsinnig gewordener Eurgast hatte das Dach des von ihm bewohnten Logenhauses bestiegen und schoß von hier mit einem Revolver nach dem Publikum, wobei zwei Polizisten verwundet wurden. Erst den Anstrengungen der rasch herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, den Irrsinnen zu ergriffen und unschädlich zu machen, worauf er ins Krankenhaus gebracht wurde.

Ein langer Kuss. Der Bahn-Aspirant L., der zuletzt in der Station Gundersdorf der österreichischen Nordwestbahn im Dienst stand, hat durch einen Kuss nicht bloss seine Stelle verloren, sondern wird sich auch wegen Verbrechens der Einschränkung der persönlichen Freiheit zu verantworten haben. Der Ausgang der Affaire wird für alle Freunde eines langen Kisses besonders lehrreich sein. Es handelt sich darum, daß der junge Mann im Bureau eine junge Dame gegen ihren Willen gefküsst hat, woburdie Dame in dem Gebrauch ihrer persönlichen Freiheit verhindert wurde, denn nach Angabe der Geflüsterte wurde dieselbe durch den Kuss mehrere Minuten lang am Fortgehen verhindert. Der Bahnaspirant beruft sich darauf, daß die Dame gegen den Kuss keinen Einspruch erhoben habe. Demgegenüber versichert aber die Dame hoch und thener, der Kuss sei ihr geraubt worden; sie sei nicht in das Bureau gekommen, um geküßt zu werden, sondern, um wegen einer Frachtsendung um Auslast zu bitten. Alles in Allem aber will sie 20 Minuten aufgehalten worden sein. Als Zeugin machte die Dame eine Freundin namhaft, welche auf sie gewartet hatte. Die Nordwestbahn-Direction hat den Ausgang der Sache nicht abgewartet und den Küssender sofort nach Bekanntwerden des Kisses mit dem Vermerken aus dem Dienste entlassen, man habe ihn zum Arbeiten, aber nicht zum Küszen von weiblichen Passagieren engagirt.

* [Strafkammer-Sitzung vom 11. Mai.] Der Tischlermeister Robert Springer aus Berthelsdorf war angeklagt, seine bereits 14 Jahre alte Tochter 23 Tage im Monat Januar d. J. von der Schule ohne Entschuldigung zurückzuhalten zu haben. Die Local-Schulinspektion trug am 10. März d. J. bei dem Schöffengericht zu Landeshut auf Bestrafung des Angeklagten an, worauf derselbe zu 6 Mt. 90 Pf. verurtheilt wurde. Der Angeklagte zog heute seine eingelebte Verurtheilung zurück. — Ein Holzhändler aus dem Vollenhainer Kreise, schon oft wegen Thierquälerei und Unfrieden vorbestraft, war heute wegen Verengung des Dorfweges angeklagt. Derselbe hatte am 20. December v. J. vor seinem Hause soviel Scheitholz, Bretter und Stangen aufgestapelt, daß die Dorfstraße um einige Meter verschmälert wurde. Das ihm zugestellte polizeiliche Strafman dat verurtheilte den Angeklagten zu 20 Mt. Strofe. Seine eingelebte Verurtheilung wurde verworfen. — Die übrigen Sachen betrafen Beleidigungsakten ohne Interesse. Einige Sachen wurden auch vertagt.

Handelsnachrichten.

Breslau, 25. Mai. (Producten-Markt.) Am heutigen Marte war der Geschäftsvorlehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise schwach preishaltend.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schles. w. 23.30—23.70—24.30 Mt., gelber 23.20—23.60 bis 24.20 Mt., feinste Sorte über Rotz bezahlt. — Roggen bei stärk. Angebot unver., per 100 Kilogr. 19.40—20.20—21.40 feinste Sorte über Rotz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 14.70—15.50—17.00, weiße 17.00—17.50 Mark.

— Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 16.00—16.50—17.00 Mt. — Mais gut verkäuflich, per 100 Kgr. 15.00—15.50—16.20 Mt. — Lupinen n. f. Dual. verl. per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mt., blonde 7.40—8.40—9.00 Mt. — Böden schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.20—12.00—13.00 Mt. — Bohnen zw. Umfah. per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mt. — Erbsen ohne Aend. per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mt. — Bticaria 16.00—17.00—18.00 Mt. — Schlaglein behauptet.

— Delfsaaten ohne Angebot. — Hanfsamen ohne Angebot, 19.00—21.00—23 Mt. — Rapssamen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.10—12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt.

Leinuchen gute Kauf!, per 100 Kilogr. schles. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Mt. — Palmteruchen sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mart.

— Kleesamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mt., weißer ruhig, 40.00—50.00—65.00 Mt. — Schweißlicher Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mt.

— Tannenklee ziemlich sel., 35—40—42—48 Mt. — Thymothee schwach, 18—21—25 Mt. — Hen per 50 Kilogr. 2.50 bis 2.80 Marl. — Roggenstroh per 600 Kgr. 30—32 Mt.

500 Reste Kleiderstoffe

mit ganz kleinen, kaum zu merkenden Webefehlern, in einer der größten Fabriken Deutschlands **spottbillig** gekauft.
Um zu räumen verkaufe dieselben: 1 Kleid, 6 Mtr. oder 9 Ellen, doppeltbreit, für 5 Mark 25 Pf.,
4 Mark, 5 Mark, 6 Mark, 7 Mark und 8 Mark.

Die Reste sind durchwegs prima Qualitäten und größtentheils **reine Wolle**. Kleinere Reste halb umsonst.
Eine Unmenge Reste liegen in meinen drei Schaufenstern zur gesl. Ansicht.

Max Goldmann, Langstr. Nr. 3.

Zur Ausführung von
Hochdruck-Wasserleitungen,
Badeeinrichtungen, Closet-Anlagen etc.
neuester und bewährtester Construction empfiehlt sich unter Zusicherung
solider und billiger Bedienung

Richard Jaeckel, Schützenstraße 32,
Bauschlosserei u. Anstalt für Wasserleitungsanlagen.

Herren-Garderobe
nach Maß unter Garantie des Gutsächsens liefert
am besten und billigsten

Herrmann Jaffé, Hirschberg,
Lichte Burgstraße 22.

Empfehlung in großer Auswahl
zu billigen Preisen:

Tricot-Taillen,
Tricot- und Barchend-
kleidchen,
Satin-Blousen,
Moulin-Blousen,
Barchent-Blousen,
Kinder-Mäntel waschbar,
Schürzen, Corsets.

Handschuhe,
Strümpfe, Socken,
Leichte Normal Hemden,
Jacken, Beinkleider,
Leinen-Wäsche,
Universal- u. Gummi-
Wäsche,
Cravatten.

J. Königsberger.

Stonsdorfer Bitter
in unübertriffter Güte
Spezialität der Destillir-Anstalt
von **Wilh. Stolpe, Warmbrunner-**
strasse 3.

Bettfedern, Bettfedern
auf eigener Dampf-
Reinigungsmaschine ge-
reinigt, empfiehlt in guter
Ware zu billigst. Preisen.
Emilie Ruscheweyh, Lichte Burgstraße 13.

Auch gebrauchte Bettfedern werden zu jeder Zeit gut und sauber gereinigt.

Achtungsvoll

D. O.

Herrmann Jaffé,
Hirschberg, Lichte Burgstraße 22,
empfiehlt sein großes Lager
fertiger Herren- und Knaben-Garderobe
einer gütigen Beachtung.

Medicinaldrogengeschäft
mit 50% Bruttogewinn u. gering. Spesen
weg. plögl. eingetr. Familienverh. soz. unter
koul. Beding. zum Inventurwerth zu
verkaufen.
Noch junges Unternehmen, von Tag zu Tag
steig. Umsatz gegenw. c. 8000 M. p. anno.
Kulminationspunkt noch lange nicht erreicht.
Offerren sub L. 1224 an **Rudolf Mosse**,

Einen tüchtigen, unverheiratheten
jungen Mann, der fahren kann, sucht
zum 1. Juli cr. als
zweiten Kutscher
das Dominium
Makdorf bei Reibnitz.
Lohn jährlich 120 Mark, freie Station,
Wäsche und Livree.

Der Gustav-Adolf-Verein
des Kreises Schönau
gedenkt sein

Jahresfest

in der evang. Kirche zu Schönwaldau,
Dom. I. p. Trin., den 31. Mai,
Nachmittags 5 Uhr, zu feiern.

Die Festpredigt hält Herr Pastor
Nieuahr-Hirschberg.

Alle Freunde des Gustav-Adolf-Vereins
werden hierdurch herzlich eingeladen.

Schönwaldau, den 25. Mai 1891.
J. A. des Vorstandes
Gaebler, P.

Wegen Umzug grosser

Ausverkauf!

bei
Georg Zschiegner

Schildauerstraße 9.

Seltene Gelegenheit z.
Etablierung

bietet sich für einen
Fleischer u. Wurstmacher
d. Erwerb e. in allerbeste dominirender
Geschäftsstätte gelegen

Eckgrundstückes

mittl. Stadt Schl. Preis 27000, Anzahlung
6000 M. Offerren sub L. 1166 befördert
Rudolf Mosse, Breslau.

Theater in Warmbrunn.

Sonntag, den 31. Mai 1891:

Eröffnungss-Borstellung.

Alles Nähere später.

Georgi.

Privatimpfung

Donnerstag, den 28. d. Mts.

Nachmittags 4 Uhr.

Dr. Hänsel.

Knorr's Suppen-Tafeln

empfiehlt

Paul Hoffmann,
vorm. C. O. Galle.

Sichere Existenz

bietet d. Erwerb eines
Hausgrundstückes

in der Provinz, worin seit Jahren ein
Colonialw. detail u.
Cigarren-Berandt-Geschäft
in vieler Erfolg betrieben wird. Preis 26000,
Anzahlung 6000 M. Waarenbestände
3. Inventurwerth. Offerren sub L. 1166
befördert Rudolf Mosse, Breslau.

Coffee-Ersatz
a pf. 40 Pf.

Brillant Getreide-Coffee
a pf. 30 Pf.

empfiehlt **G. Noerdlinger.**

Grosse

Schneidemühler Pferde-Lotterie

Ziehung am 3. Juni 1891.
Hauptgewinn: Equipagen mit 4 Pferden.
Vooze à 1 Mt. (1 Vooze 10 Mt.)

Wormser Domäne-Geld-Lotterie

Ziehung 16. und 17. Juni cr.
Hauptgewinn: 75000 Mt. davor. Kleinster
Gewinn 10 Mt. davor ohne jeden bzug.
Vooze à 3½ Mt.
(Nach Auswärts für Liste und Porto
30 Pf. jede Lotterie.)

empfiehlt und versendet
Robert Weidner,
Hirschberg, Bahnhofstraße 10.

Berliner Börse vom 25. Mai 1891.

Geldsorten und Banknoten.

Zinsfuß.

20 Fres.-Stücke	16,19	Pr. Bd.-Cd. IV. rüdf. 1:5 . . .	4½/₄ 115,00
Imperial	—	do. do. X. rüdf. 110 . . .	4½/₄ 111,10
Debst. Banknoten 100 fl.	173,20	do. do. X. rüdf. 100 . . .	4 —
Russische do. 100 R.	241,50	Preuß. Hyp.-Ber. Act.-G.-Cert. . . .	4½/₄ —

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anteile	4	106,00	Bank-Aktionen.
Preuß. Cons. Anleihe	4	105,60	Breslauer Disconto-Bank
do. do.	3½/₄	98,90	do. Wechsler-Bank
do. Staats-Schuldscheine	3½/₄	99,90	Niederlausitzer Bank
Berliner Stadt-Oblig.	3½/₄	96,80	Oberlausitzer Bank
do. do.	3½/₄	96,30	Dest. Credit-Aktionen
Berliner Pfandbriefe	5	115,30	Pommersche Hypoth.-Bank
do. do.	4	103,75	Posener Provinzial-Bank
Pommersche Pfandbriefe	4	97,00	Posener Provinzial-Bank
Posensche do.	4	101,50	Preuß. Hyp.-Ber. Act.-G.-Cert.
Schles. altlandisch. Pfandbriefe	3½/₄	96,80	Schlesische Bod.-Tred.-Pfdbr.
do. landisch. A. do.	3½/₄	96,50	do. do. rüdf. à 110
do. A. u. C. do.	4½/₄	—	do. do. rüdf. à 100
Pommersche Rentenbriefe	4	102,0	10,10
Posensche do.	4	101,90	100,40
do. do.	4	102,00	10,10
Schlesische do.	4	102,30	10,10
Sächsische Staats-Rente	3	85,75	10,10
Preußische Prämien-Anteile v. 55	3½/₄	171,60	10,10

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Pr. Bd.-Cd. IV. rüdf. 1:5 . . .	4½/₄	Zinsfuß.
do. do. X. rüdf. 110 . . .	4½/₄	111,10
do. do. X. rüdf. 100 . . .	4	—
Preuß. Hyp.-Ber. Act.-G.-Cert. . . .	4½/₄	—
Schlesische Bod.-Tred.-Pfdbr. . . .	5	1,5/₄ 0,00

Bank-Aktionen.

Breslauer Disconto-Bank	6	97,50
do. Wechsler-Bank	6	100,00
Niederlausitzer Bank	8½/₄	144,75
Oberlausitzer Bank	6	—
Dest. Credit-Aktionen	9½/₄	161,70

Industrie-Aktionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei	6½/₄	88,25
Breslauer Pferdebahn	6½/₄	136,80
Berliner Pferdebahn (große)	12½/₄	21,00
Braunschweiger Zute	12	118,25
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	129,00
Schlesische Feuerversicherung	33½/₄	1890
Ravensbg. Spin.	8½/₄	133,25

Bank-Diskont 4%.

Lombard-Diskont 5%.	5	Zinsfuß.
Private Diskont 3%.	3	—